

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 112 (1961)

**Heft:** 5-6

**Rubrik:** Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

$$Gdp = \frac{1}{d_f^2} \left[ Z_f \cdot \Delta_{f-1}^2 + Z_v \cdot \Delta_{v-1}^2 \right] \text{ en m}^2;$$

$$\text{et } Mp = \frac{1}{d_f^2} \left[ Z_f \cdot hm_f \cdot F_f \cdot \Delta_{f-1}^2 + Z_v \cdot hm_v \cdot F_v \cdot \Delta_{v-1}^2 \right] \text{ en m}^3.$$

$$\text{Où: } \Delta_{f-1}^2 = \left[ d_f^2 - d_{f-1}^2 \right] \text{ et } \Delta_{v-1}^2 = \left[ d_v^2 - d_{v-1}^2 \right]$$

$d_{f-1}$  } diamètre de l'arbre moyen du  
 $d_{v-1}$  } peuplement considéré dans le  
 } cercle limite Kn une année avant  
 }  $d_f$  respectivement  $d_v$ ,

$Mp$  = accroissement annuel du volume sur pied total.

Tout l'exposé prend une apparence très compliquée à cause de la distinction entre peuplement principal et peuplement secondaire; si cette distinction tombe, il ne reste simplement que:

$Gdp$  = accroissement annuel de la surface terrière,

$$Gdp = Z \cdot \frac{\Delta^2}{d^2} \text{ en m}^2,$$

$$\text{et } Mp = Z \cdot hm \cdot F \cdot \frac{\Delta^2}{d^2} \text{ en m}^3.$$

De plus, la présentation manque de clarté et ne facilite pas l'étude de cet exposé. Nous espérons que l'exposé détaillé à paraître sera mieux présenté et plus ex-

plicite. Nous aimerions aussi qu'à l'avenir des exposés de ce genre utilisent les symboles des mesures forestières tels qu'ils ont été normalisés par l'I. U. F. R. O. *Farron*

## FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

### HOCHSCHULNACHRICHTEN

Nachstehende Kandidaten haben 1961 das Diplom als Forstingenieure der ETH erworben:

Strähler, U., von *Zürich*

Szilagyi, T., von *Ungarn*

### SCHWEIZ

#### **Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz**

Die Kundgebung für den Gewässerschutz, die im Vortragssaal des Verkehrshauses der Schweiz am 28. April 1961 in Luzern durchgeführt wurde, stand unter der Leitung des Präsidenten der Vereinigung, Professor Dr. O. Jaag.

Er begrüßte Herrn Bundesrat H. P.

*Tschudi*, unter dessen Patronat die Tagung stand, sodann die Vertreter der gastgebenden kantonalen und städtischen Behörden, des weiteren die Repräsentanten des eidgenössischen Parlaments, der interessierten Bundesämter, der kantonalen Regierungen. Er hieß auch die Hochschulen, an ihrer Spitze Herrn Schulratspräsident Professor Dr. H. *Pallmann* sowie die Industrie, insbesondere Herrn Dr. h. c. F. *Käppeli*, Verwaltungsratspräsident der

Ciba AG, des weiteren die Vertreter internationaler Organisationen, so zum Beispiel der *OECD*, der internationalen Gewässerschutzkommissionen für den Rhein, den Bodensee, den Genfersee und die oberitalienischen Seen, verschiedene Landesvertreter nationaler Gruppen der Föderation Europäischer Gewässerschutz und Vertreterinnen schweizerischer Frauenverbände herzlich willkommen.

In seiner Eröffnungsrede wies Bundesrat Professor Dr. H. P. *Tschudi* darauf hin, daß in Zukunft in der Wertskala der öffentlichen Meinung der Gewässerschutz an der Spitze stehen müsse, wenn wir nicht der kommenden Generation infolge der Verunreinigung und Verderbnis unserer Gewässer eine katastrophale Situation zurücklassen wollen.

In seinem Referat «Où en sommes-nous dans le domaine de la protection des eaux en Suisse?» ließ dipl. Ing. A. *Matthey-Doret*, Chef des Eidgenössischen Amtes für Gewässerschutz, die gesetzlichen Grundlagen und die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiet des Gewässerschutzes Revue passieren und skizzierte Anregungen zur Förderung der Gewässerschutzmaßnahmen.

Dr. h. c. F. *Käppeli*, Verwaltungsratspräsident der Ciba AG, gab in seinem Referat «Es war für kurze Zeit geborgt» Kenntnis von der Gründung einer «Stiftung zur Förderung des Gewässerschutzes in der Schweiz», welche vor allem die Abklärung der wissenschaftlich-technischen sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen des Gewässerschutzes zum Ziele haben wird.

Der Präsident des Schweizerischen Städteverbandes, Stadtpräsident F. *Cottier*, Genf, äußerte sich über das Thema «La protection des eaux et les communes».

Seine abschließenden grundlegenden Ausführungen stellte Professor Dr. O. *Jaag* unter den Titel «Gewässerschutz — die Aufgabe unserer Generation». Wegen dringlichen Forschungsaufgaben ergab sich auch die Notwendigkeit dauernder Aufklärung, Aufrüttelung und Erziehung.

Mit einem Appell des Präsidenten des Schweizerischen Schulrates, Professor Dr. H. *Pallmann*, zur Unterstützung der neuen Stiftung, schloß die Kundgebung.

## Die Holzmesse der Lignum an der Mustermesse 1961.

Seit 1953 ist die Lignum regelmäßig an der Mustermesse vertreten. Dieses Jahr wurde ein völlig neuer Weg beschritten, indem anstelle verschiedener einzelner Holzprodukte, eine thematisch einheitliche Schau zusammengestellt wurde. Die diesjährige Holzmesse richtete sich besonders an die Architekten und Bauherren. An vier Modellen von neuen Einfamilienhäusern ist der Baustoff Holz als Konstruktionsmaterial und für den Innenausbau sehr eindrücklich demonstriert worden. Die Modelle, ergänzt durch Pläne und Photos, ermöglichen auch dem Nichtfachmann das Studium der Details. Man könnte sich lediglich fragen, ob bei der Auswahl der Objekte nicht zu einseitig die höchsten Ansprüche an Wohnkomfort berücksichtigt worden sind. Die durch die vier Modelle in sich geschlossene Ausstellung beeindruckt den Besucher durch die sehr geschickte Aufmachung. Der Eindruck wird noch verstärkt, da der Besucher aus lärmigen Messehallen in den ruhigen Raum eintritt.

Trotzdem gegenüber der Holzmesse die Halle 9 sehr für den Kunststoff wirbt, hat man den Eindruck, daß der Baustoff Holz nach wie vor auf großes Interesse stößt. Der Kunststoff ist wohl auf verschiedenen Gebieten ein sehr praktisches Konstruktionsmaterial, aber sicher nicht mehr. Der einzelne Verbraucher hat aber persönlich eine engere Verbindung zum Holz.

Die Beratungsstelle für Heizen und Kochen im Haushalt und die Beratungsstelle für Holzfeuerungen zeigt an der Mustermesse die neuesten Kombinationsherde und Öfen. Diese Fabrikate erfreuen sich besonders in ländlichen Gebieten einer immer größeren Nachfrage, und damit kann auch die Brennholzverwendung gefördert werden.

Daneben findet der Besucher der Mustermesse eine große Anzahl von Geräten und Materialien, die regelmäßig in der Forstwirtschaft verwendet werden. *R. Fehr*

## **Eine Stiftung für natürliche Schädlingsbekämpfung.**

Wer sich vor Augen hält, in welcher gefährlicher Weise heute unsere Landschaft vornehmlich mit giftigen Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln überschwemmt wird, ist darüber besorgt. Die Errichtung einer Institution zur Förderung der natürlichen Schädlingsbekämpfung ist daher schon lange ein Anliegen breiter Volkskreise. Nun haben zwei Ärzte, Dr. med. K. von Gunten und Dr. med. H. U. Wyß, eine gemeinnützige Stiftung errichtet, deren Zweck es ist, die wenigen heute schon bekannten natürlichen Methoden der Schädlingsbekämpfung im Großen praktisch durchzuführen und daneben ernsthaft nach neuen natürlichen Methoden zu forschen, um die Gifte weitgehend ausschalten zu können. Es haben dazu eine Reihe von Fachwissenschaftlern ihre Mitarbeit zugesagt. Der Erfolg dieser praktischen und wissenschaftlichen Bemühungen wird von der finanziellen Unterstützung durch die Bevölkerung abhängen.

Die neue Stiftung will alle heute schon bekannten derartigen Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung mit geschultem Personal in die Tat umsetzen. Die Stiftung wird vor allem Vogelschutzmaßnahmen sorgfältig durchführen.

Die großen Aufgaben vermag die Stiftung nicht allein zu lösen. Wer diese Anstrengungen befürwortet, möchte dies durch eine Spende oder in Form eines alljährlichen Beitrages zum Ausdruck bringen. Die Spenden können einbezahlt werden auf Postcheckkonto III (Bern) 5790 *Stiftung für natürliche Schädlingsbekämpfung, Hilterfingen*. Allen Spendern wird halbjährlich ein Tätigkeitsbericht der Stiftung zugeschickt.

## **KANTONE**

### **Bern**

#### **Demonstration des Bernischen Forstvereins**

Eine große Zahl bernischer Förster fand sich kürzlich im Restaurant «Innere Enge» in Bern zur Hauptversammlung ein, wo sie vom initiativen Präsidenten H. Ris (Bernischer Forstverein), herzlich begrüßt wurden. Nach der Erledigung der statutori-

schen Geschäfte begaben sich die Forstleute in zwei Gruppen in naheliegende Wälder, um dort anhand von Demonstrationen an praktischen Übungen für Förster einerseits, für Forstingenieure andererseits, teilzunehmen.

Die *Gruppe der Förster* begab sich in den Könizbergwald, wo Oberförster Emanuel Haag von der Forstverwaltung Seeland, als Objekt Nr. 1 der praktischen Übung die Schneise für eine Wasserleitung, das heißt die in Frage kommende Entschädigung für Waldschaden, am praktischen Beispiel erörterte. Zum allgemeinen Teil in solchen Entschädigungsfragen berührte Emanuel Haag die rechtzeitige Fühlungnahme, damit Einflüsse auf die Linienführung (Wege, Schneisen usw.) gewahrt bleiben. In zweiter Linie sollte darauf geachtet werden, daß beim Grabenaushub im Bestand möglichst Handarbeit und nicht maschinelle Arbeit in Frage kommt. Das Bestimmen der Baracken und Depotplätze fällt selbstverständlich ebenfalls in den Bereich des Försters, der außerdem eine ständige Aufsicht während den Bauarbeiten zum Registrieren allfälliger Wurzelverletzungen wird ausüben müssen und der dafür besorgt sein wird, daß benützte Zufahrtswege zu den Grabarbeiten nachher wieder instandgestellt werden.

Insbesondere wurden folgende Fragen behandelt:

*Berechnung der Entschädigungen.*

*Berechnung des Wildschadens.*

*Berechnung einer Waldparzelle.*

Abschließend schritt Emanuel Haag mit der Gruppe Förster, der sich inzwischen der Berner Regierungsrat und Forstdirektor Dewet Buri angeschlossen hatte, zur Berechnung einer Waldparzelle im Könizbergwald, wo man sowohl Staats-, wie Privatwälder antrifft.

Gleichzeitig besuchte die *Gruppe der Forstingenieure* des Bernischen Forstvereins als erstes Objekt einen Schneisenhieb am Beispiel der ARA, als zweites Objekt die Anlage von Kiesgruben und Steinbrüchen am Beispiel der Messerligrube beim Bremgartenwald, wo Kiesausbeutung getrieben wird.

Den praktischen Übungen bernischer Forstleute war leider nicht besonders günstiges Wetter beschieden, doch war die Beteiligung trotzdem gut.

Etwa Mitte Juni beabsichtigt der Bernische Forstverein eine Exkursion auf den Frienisberg auszuführen. P. II.

## A U S L A N D

### Deutschland

Vom 20. bis 29. Oktober 1961 wird im Düsseldorfer Messegelände die Holzmesse 1961 als Gesamtschau der Forst- und Holzwirtschaft mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Auf der Karlsruher Tagung der *Schutzgemeinschaft Deutscher Wald* befaßte sich im April dieses Jahres Professor Wortmann, Rektor der Technischen Hochschule Hannover, mit der Erstellung eines Raumordnungsplanes für das Ballungsgebiet der Städte Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg. Seine Ausführungen verdienen allgemeine Beachtung.

Die Entwicklung von Siedlung und Verkehr bewirkt, wie Wortmann ausführte, durch die «Zersiedelung der Landschaft» große Gefahren.

Die fortschreitende Landzerstörung ist aber nicht allein Folge der stark gestiegenen Besiedlungsdichte und besonders der Verdichtung der Bevölkerung in den Wirtschaftsräumen, denn es stehen im Bundesgebiet immer noch den bebauten Grundstücken (einschließlich Verkehrsflächen) mit 5% der Gesamtfläche über 85% land- und forstwirtschaftliche Flächen gegenüber. Die Landzerstückelung ist vielmehr vor allem Folge unzureichender Raumordnung und landschaftsfremden Verhaltens beim Planen und Bauen. In gewissem Umfang könnte also der Landschaftszerstörung entgegengewirkt werden. Vorausschauende Pläne für die Raumordnung im Sinne der Landschaftspflege sind daher ebenso wichtig wie städtische Bebauungspläne.

Sperr- oder Schonzonen für die Bebauung sollen nach Wortmann neben landwirtschaftlich wertvollen Flächen (Sonderkulturen) die *Waldflächen* sein. «Nicht zu schonen» bleibt dann die sonstige land-

wirtschaftliche Nutzfläche. Aus ihr ist vornehmlich die benötigte Baufläche zu entnehmen.

Die *Waldflächen* und die räumlich unmittelbar mit ihnen verbundenen landwirtschaftlichen Nutzflächen sind die natürlichen allgemeinen Erholungsflächen und die unentbehrliche Ergänzung der dicht besiedelten Wirtschaftsräume. Diese Erholungsflächen bedürfen deshalb eines besonderen Schutzes.

Neben den allgemeinen Erholungsgebieten gewinnen die Naherholungsgebiete bei der zunehmenden Freizeit immer größere Bedeutung. Nachträglich angelegte künstliche Erholungsflächen sind kein ausreichender Ersatz für die natürliche Landschaft. Der Naherholungsraum muß deshalb vor weiterer Zerstörung gesichert werden.

### Italien

Die «Accademia Italiana di Scienze Forestali», die ihren Sitz in Florenz hat, organisierte vom 12. bis 15. April eine wichtige Tagung, um die Probleme der Neuaufforstung und der Wiederherstellung der herabgewirtschafteten Wälder zu besprechen. Die Tagung war vom italienischen Forstpersonal, das sich zahlreich und aktiv beteiligte, insofern sehr erwünscht, da durch eine neue wirtschaftliche Lage nicht nur viel von der Landwirtschaft verlassenes Land dem Walde und der Aufforstung zufällt, sondern da auch viele typische italienische Wälder, wie Edelkastanien- und Laubmischwälder, für Holz und Holzkohlenerzeugung nur sehr schwache Erträge mehr leisten und eine waldbauliche Umstellung für eine wirtschaftliche Hebung angestrebt wird.

Außer der Forstlichen Fakultät in Florenz waren auch andere Universitäten vertreten, und nicht weniger als 20 Referate wurden gelesen und besprochen, da der Waldbau in einem Lande, das sich über 10 Breitengraden und über alle Höhenstufen erstreckt, einen großen Reichtum an Problemen aufweist.

Neben Aufforstungsproblemen, Richtlinien der Forstökonomie und Forstpolitik wurden auch sehr wichtige Fragen über

Forstpedologie und Pflanzensoziologie vorgebracht und erörtert, was bestimmt als wichtige Errungenschaft für eine Erweiterung der Forstwissenschaft angesprochen werden muß.

### **Internationaler Verband forstliche Forschungsanstalten (IUFRO).**

Die IUFRO führt vom 10. bis 17. September 1961 in Wien ihren 13. Verbandskongreß durch. Die Verhandlungen finden im Rahmen folgender Sektionen statt:

Forstliche Bibliographie (Leiter Professor Saari, Finnland). Allgemeine Einflüsse des Waldes (Leiter Professor Wilm, USA).

Standortsforschung (Leiter Professor de Philippis, Italien). Forstliche Pflanzenkunde (Leiter Dr. Syrach Larsen, Dänemark). Waldbau (Leiter Professor Leibundgut, Schweiz). Ertragskunde (Leiter Professor Firat, Türkei). Ökonomie (Leiter Professor Speer, Deutschland). Arbeitswissenschaft (Leiter Professor Sundberg, Schweden). Holztechnologie (Leiter Professor Campredon, Frankreich).

Anschließend werden vom 18. bis 29. September Exkursionen ausgeführt.

*Auskünfte* erteilt das IUFRO-Büro der Forstlichen Bundesversuchsanstalt in Wien 89, an welches auch die *Anmeldungen* zu richten sind.

## **VEREINSANGELEGENHEITEN - AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ**

### **Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Ständigen Komitees**

*Sitzung vom 15. Februar 1961 in Zürich*

Vorsitz: Präsident G. Wenger

1. *Zeitschrift*: Unsere Druckerei teilte mit, daß sie gezwungen sei, die Kosten für den Druck der Zeitschrift im Zuge der Neuregelung der Preisansätze im Buchdruckergewerbe hinaufzusetzen. Der Vorstand prüft zusammen mit dem Redaktor die Situation, ohne schon einen Beschluß zu fassen. Auch die Frage des für die Zeitschrift zu verwendenden Papiers wird besprochen. Für den Umschlag soll künftig ein etwas stärkeres Papier gewählt werden.

Zusammen mit dem Redaktor regelt der Vorstand die mit dem Abdruck von Nachrufen in der Zeitschrift zusammenhängenden Fragen.

2. *Beihefte*: Der Vorstand bespricht die Finanzierung verschiedener Beihefte. Auf entsprechende Gesuche haben verschiedene Institutionen in verdankenswerter Weise namhafte Beiträge zugesichert. Von dem demnächst erscheinenden Beiheft von Prof. Dr. H. Lamprecht wird den Vereinsmitgliedern je ein Exemplar auf Bestellung hin gratis abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt Fr. 15.—.

3. *Jahresversammlung 1961*: Im Beisein von Oberforstmeister Dr. E. Krebs wird das generelle Programm für die auf den 3. bis 5. September 1961 in Zürich vorgesehene Jahresversammlung festgelegt. Der Anlaß wird unter dem Hauptthema «Die Schutz- und Wohlfahrtswirkungen des Waldes» durchgeführt. Die Referenten stehen bereits fest. Um an der Geschäftssitzung Zeit zu sparen, soll der Jahresbericht den Teilnehmern vorher als Separatabdruck der Zeitschrift zugestellt werden. Für den Sonntagabend ist eine Seefahrt auf die Halbinsel Au mit Nachtessen und Abendunterhaltung vorgesehen. Aktuelle Spezialthematika der Waldwirtschaft werden wie in den letzten Jahren in einigen Arbeitssitzungen behandelt. Zu den Hauptvorträgen vom Montagvormittag an der ETH sollen eine größere Anzahl von interessierten Behörden und Organisationen und auch die Öffentlichkeit eingeladen werden.

4. Der Vorstand wird eine Anzahl Exemplare einer demnächst von Professor Dr. N. Koestler verfaßten waldbaulichen Schrift mit Bezug auf schweizerische Verhältnisse übernehmen und den Mitgliedern gegen Verrechnung der Selbstkosten abgeben. Ein entsprechender Hinweis wird